Nr. 267. Montag, den 13. November 1905. 37. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhardt & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Der Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Landwirtschaftliches.

Einiges über Viehmast.

Früher huldigte man fast allgemein der Ansicht, Masttiere müßten während der ganzen Dauer der Mast recht eiweißreiche Nahrung verarbeiten; daher sei es zu empfehlen, eiweiß- und fettreiche Kraftfuttermittel in großem Umfange zu verabreichen. Dadurch wird aber die Mästung kostspielig, und leidet die Ertragsfähigkeit der Viehmast. Sehr eiweißreiches Futter erscheint freilich da angezeigt, wo es darauf ankommt. „Fleischmast" zu treiben, d. h. jüngere, noch im Wachstum begriffene Tiere zu mästen. Fleisch kann eben nur aus Eiweißstoffen sich bilden. Aelteren, ausgewachsenen Tieren viel Eiweiß im Futter zuzuführen, hat aber keinen Zweck, da sie Fleisch nicht mehr ansetzen, sondern nur Fett. Daher brauchen sie in der Nahrung nur so viel Eiweiß, als nötig ist, um den Zerfall von Eiweiß in ihrem Körper zu ersetzen, welcher durch den Stoffwechsel bewirkt wird. Aus Eiweiß kann allerdings auch Fett sich bilden, wofür es aber billigere Nährstoffe gibt. Zu diesen gehören das Nahrungsfett, welches nach seiner Verdauung als Tierfett sich ansetzen kann, ferner die Kohlehydrate, Stärke, Zucker usw. Soweit diese nicht verbrannt werden, um tierische Wärme zu liefern, können sie als Fett sich ablagern.

Mithin muß die Zusammensetzung des Futters für Masttiere so gewählt werden, daß alles Eiweiß nur zur Neubildung von Fleisch und zur Unterhaltung des Stoffwechsels Verwendung findet, alles Fett aber möglichst als solches angesetzt wird. Das Futter muß also große Mengen Kohlehydrate enthalten, welche dann allein der Verbrennung in den Geweben unterliegen und dem Körper die erforderliche Wärme liefern, im Ueberfluß gereicht, auch den Ansatz von Fett vermehren. Die Mästung soll durchschnittlich nicht mehr als drei Monate in Anspruch nehmen. Je schneller die Tiere fett sind, desto mehr lohnt sich die Mast, desto mehr wird an Futter gespart, welches nur dazu dient, sie auf dem erreichten Stande der Mast zu erhalten, also nichts einbringt, ganz abgesehen von dem Verlust an Zinsen. Um festzustellen, wie die Mast fortschreitet, bediene man sich der Wage; sie ist mindestens alle zehn Tage zu diesem Zwecke zu benutzen.

Von vorherein zur Mast bestimmte junge Tiere, Schweine im Alter von 9—12 Monaten, sowie Rinder und Schafe, welche im Alter von 1½—3 Jahren fett sein sollen, füttere man von Jugend auf so reichlich, daß sie stets in gutem Ernährungszustande sich befinden; dann wird die eigentliche Mast rasch von statten gehen. Am besten lohnen die Schweine das ihnen gereichte Futter; ihnen reicht man daher so viel, wie sie fressen wollen. Für 1000 Kilo Lebendgewicht beanspruchen Schweine vom sechsten Monat (Gewicht 60—80 Kilo) von Monat zu Monat abnehmend bis zum Alter von 10—12 Monaten 4—2 Kilo verdauliches Eiweiß und 24—20 Kilo verdauliche stickstoffreie Stoffe, denen das Fett hinzugerechnet ist. Masttiere brauchen vom siebenten Monat ab (etwa 200 Kilo Gewicht) abnehmend bis zum 18.—24. Monat für 1000 Kilo Lebendgewicht 2,0 bis 1,8 Kilo verdauliches Eiweiß und 12 Kilo verdauliche stickstoffreie Stoffe; Schafe, welche bis zum Alter von ein bis zwei Jahren Weidegang genossen haben, auch im Winter in mittlerem Ernährungszustande erhalten worden sind und innerhalb drei Monaten fett sein sollen, erhalten 2,4—1,4 Kilo verdauliches Eiweiß und 12—14 Kilo verdauliche stickstoffreie Stoffe für 1000 Kilo Lebendgewicht.

Selbstverständlich muß auch bei noch wachsenden Masttieren nach und nach die Verabreichung von Eiweiß eingeschränkt werden; denn je älter die Tiere werden, desto langsamer wachsen sie, desto geringer wird der Ansatz von Fleisch, desto mehr nimmt dagegen die Bildung von Fett zu; aus diesem Grunde brauchen sie beim Fortschreiten der Mast mehr Kohlehydrate. Wenn sehr magere Tiere gemästet werden sollen, so kann die eigentliche Mästung erst beginnen, nachdem sie vier bis fünf Wochen lang einer Vorfütterung teilhaftig geworden sind. Durch diese müssen die Tiere erst an die Aufnahme und Verdauung größerer und gehaltreicher Futtermengen gewöhnt werden; das zusammengeschrumpfte Fleisch muß erst weich und saftig, die Haut verschiebbar gemacht werden. In dieser Zeit reiche man solchen Tieren eiweißreiche Nahrung, welche für 1000 Kilo Lebendgewicht 2,4 Kilo verdauliches Eiweiß und 12 Kilo verdauliche, stickstoffreie Stoffe enthält. Die Eiweißmenge kann dann in den folgenden vier Wochen auf 1,8 Kilo, in den letzten vier Wochen der Mast auf 1,4 Kilo verringert werden; dagegen müssen dann die verdaulichen, stickstoffreien Stoffe auf 13—14 Kilo erhöht werden. Die Trockensubstanz des Futters, in welchem die angegebenen Mengen Nährstoff enthalten sein sollen, kann zwischen 20 und 30 Kilo für 1000 Kilo Lebendgewicht schwanken, ohne das Wohlbefinden der Tiere oder den Erfolg der Mast zu beeinträchtigen. Der Appetit der Tiere wird dadurch rege erhalten, daß man ihnen täglich 15—20 Gramm Salz reicht. Dadurch wird auch die Verdauung gefördert. Im Stalle herrsche eine Wärme von 15 Grad Celsius. In heißen, dunstigen Ställen läßt der Appetit der Tiere nach; in kalten Ställen verdaert sich die Mast.

K. V.

Westfalen und Rheinland.

* **Bottrop**, 11. Nov. (Einen nichtsnutzigen Streich) beging gestern nachmittag der Bergmann Robert W. vom Eigen in der Wilhelmstraße. Er kam von der Kontrollversammlung zurück und warf in der Wilhelmstraße einen Wagen mit Kolonialwaren um, so daß die Sachen in den Straßenschmutz flogen. Dem Beamten, der den Namen feststellen wollte, widersetzte er sich und beleidigte ihn, so daß er schließlich gewaltsam in das Polizeigefängnis gebracht werden mußte. Der Mann stand am heutigen Tage unter den Militärgesetzen und wird sich wegen dieses Vergehens vor einem Kriegsgerichte zu verantworten haben.

Köln, 11. Nov. (Bauernfänger.) Ein junger Landwirt, eine Köchin und eine Handarbeitslehrerin fuhren gestern von Mainz nach Köln. Gleich, nachdem die drei in Mainz das Abteil bestiegen hatten, kamen noch zwei junge Leute hinzu, die sich als Ingenieur und Kaufmann vorstellten und im Laufe der Unterhaltung erfuhren, daß die drei nach Amerika auszuwandern gedachten. Die zwei Gauner, denn solche waren es, erklärten, dasselbe Ziel zu haben und warnten vor den Kölner Taschendieben. Die Auswanderungslustigen waren naiv genug, bei der Ankunft in Köln auf dem Bahnsteig ihr gesamtes Großgeld den beiden anderen in Verwahr zu geben. Diese gingen in den Wartesaal, angeblich um wegen der Gepäckbesorgungen Anordnungen zu treffen und verschwanden durch eine Seitentür auf Nimmerwiedersehen. Das Trifolium wartet nun mittellos in Köln auf neue Mittel, um in die Heimat fahren zu können. Die Kriminalpolizei hat die Verfolgung der Burschen aufgenommen.

* **Köln**, 11. Nov. (Drei elegant gekleidete Damen) von auswärts ließen sich in einem Uhren- und Goldwarengeschäft an der Hohestraße wertvolle goldene Damenuhren vorlegen. Nachdem sie einige Zeit das Geschäft verlassen hatten, bemerkte der Inhaber, daß sie eine wertvolle Uhr und eine goldene Nadel gestohlen hatten. Die Kriminalpolizei wurde in Kenntnis gesetzt und es gelang ihr, die drei Diebinnen, es waren drei Geschwister, Näherinnen aus Düsseldorf, auf dem Hauptbahnhofe zu verhaften, als sie den Rückzug antreten wollten. Bei einer der Eleganten fand sich in den Strümpfen noch eine weitere wertvolle Uhr vor, die sie in einem anderen Geschäft an der Hohestraße gestohlen hatte.

Die Möhne-Talsperre.

Die Baukosten sind auf 13 200 000 Mark veranschlagt. Hiervon entfallen auf die Vorarbeiten 30 000 Mark, auf den Grunderwerb 6 020 000 Mark, auf die Bauarbeiten 5 035 000 Mark und auf die fünfjährige Bauleitung, für Zinsverlust und Unvorhergesehenes

Auf dem Ulmenhofe.

Roman von Ewald August König. 63

„Also müssen Sie es auch zurückzahlen."

„Aber nicht ihm."

„Wenn er Ihr Gläubiger ist . . ."

„Er ist es nicht, denn es war nicht sein eigenes Geld, was er mir lieh."

„Das verstehe ich nicht."

„Als er den Ulmenhof erbte, besaß er nichts außer einer Unmasse von Schulden und er war nicht berechtigt, das Gut als sein Eigentum zu betrachten, er wird es wieder herausgeben müssen."

„Wem?"

„Seinem Bruder."

„Na, na, Sie sind wohl nicht recht bei Trost," sagte der alte Herr scherzend. „Sein Bruder wurde damals zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, vor kurzem begnadigt und gleich darauf wegen eines neuen Mordversuches wieder eingesteckt. Und dieser Verbrecher soll nach Ihrer Ansicht Eigentümer des Ulmenhofes sein?"

„Das ist er, und wenn ich will, kann ich's beweisen!" erwiderte Merten trotzig. „Sie sollen nur versuchen, mich hier zu verdrängen, dann werden sie erfahren, was geschieht."

„Wenn Sie das beweisen können, hätten Sie es längst tun müssen," sagte Fersing ernst, „solche Geheimnisse darf man nicht für sich behalten."

Merten zuckte die Achseln und schwieg.

„Wenn Sie das wüßten, würden Sie es damals gesagt haben," fuhr der Kriminalrat fort. „Als rechtlicher Mann, der Sie jedenfalls sein wollen, durften Sie nicht schweigen. Aber ich kann mir denken, worauf Sie Ihre Behauptungen stützen. Damals verdächtigte Richard Sonnenburg seinen Bruder, ich erinnere mich, daß diese Verdächtigungen ins Publikum drangen, und wenn auch niemand an ihre Wahrheit glaubte, so fanden sie hier und da doch einen fruchtbaren Boden. Wollen Sie nun diese alte, dumme Geschichte wieder aufwärmen? Hoffen Sie vielleicht, daß die Leute ihr jetzt glauben werden? Denken Sie, der Gutsbesitzer werde sich durch Ihre Drohungen einschüchtern lassen? Versuchen Sie's, dann wird das Subhastationsverfahren sofort eingeleitet werden."

„So töricht bin ich nicht, daß ich meine Hoffnungen auf jene dumme Geschichte baue," erwiderte Merten spöttisch. „Ich habe schon damals nicht daran geglaubt, und wenn ich keine besseren Beweise hätte, so würde ich mich hüten, nur ein Wort darüber zu verlieren. Weshalb ich derzeit nicht geredet habe? Weil ich meiner Sache noch nicht sicher war. Außerdem war der Verurteilte nicht mein Freund."

„Weil er Ihre Tochter nicht heiraten wollte!"

„Wissen Sie das auch?"

„Ich habe ein gutes Gedächtnis, und damals berichteten die Zeitungen die Geschichte haarklein."

„Die Zeitungsschreiber haben manches falsch berichtet, mich und meine Tochter hätten sie aus dem Spiele lassen können, ich glaube nicht, daß Richard Sonnenburg mein Schwiegersohn geworden wäre, wenn er es selbst auch gewünscht hätte. Uebrigens ist es unnütz, daß ich mich mit Ihnen darüber unterhalte, wollen Sie wirklich die Mühle kaufen, so können wir darüber reden, wenn ich mich zum Verkauf entschlossen habe."

„Der Gutsbesitzer müßte als Hypothekargläubiger zuvor gefragt werden."

„Unsinn! Ich weiß noch nicht, was ich tue, ich muß Zeit haben, um einen Entschluß zu fassen, soll ich zu Ihnen kommen, oder wollen Sie in einigen Tagen noch einmal vorsprechen?"

„Ich komme hierher," sagte Fersing, sich erhebend. „Sie könnten mich nicht zu Hause treffen, da ich sehr viel spazieren gehe. Adieu."

Der Müller nickte und sandte dem Davonschreitenden einen spöttischen Blick nach, dann ging er in sein Haus, um mit seiner Tochter den Verkauf der Mühle zu beraten.

* * *

Mit der Tabaksdose in der Hand stand Matthias Kendel in der Tür seines Hauses, die Straße hinauf und hinunterschauend und freundlich die Grüße erwidernd, die ihm reichlich gespendet wurden.

Es war Abend, und er wartete auf seinen Freund, den Kriminalrat, der ihm kurz vor Mittag gesagt hatte, er wolle heute mit seinen Nachforschungen auf dem Ulmenhofe beginnen.

Georg war ausgegangen, um sich nach einem Dienste umzusehen, Anna sorgte in der Küche für ein Abendbrot, und der kleine, alte Herr in dem braunen Rocke, dessen Geduld zu Ende ging, und der sich nach seinen Büchern zurücksehnte, wollte eben wieder in das Haus treten, als er eine hagere, von Sorge und Gram gebeugte Frau hastig auf sich zukommen sah.

Er wußte, daß sie die Frau des Wucherers war, er hatte sie früher einmal flüchtig gesehen, als er ihren Mann in einer geschäftlichen Angelegenheit besuchte, und erinnerte sich ihrer augenblicklich wieder, aber da er nicht wußte, was sie zu ihm führte, so hielt er es für ratsam, sie wie eine völlige Fremde zu empfangen.

Sie blickte sich scheu nach allen Seiten um, bevor sie in das Haus trat, dann folgte sie ihm hastig in das Hinterstübchen, wo sie, erschöpft und nach Atem ringend, auf einen Stuhl sank.

„Sie kennen mich wohl nicht?" fragte sie, ihn erwartungsvoll anblickend, und da er in ihren Zügen den Wunsch zu lesen glaubte, eine verneinende Antwort zu erhalten, so schüttelte er ablehnend das Haupt. „Ich glaube wohl, Sie früher einmal gesehen zu haben," sagte er, scheinbar in Nachdenken versunken, „aber ich erinnere mich nicht mehr . . ."

„Es ist auch nicht nötig," unterbrach sie ihn, „oder muß ich Ihnen meinen Namen nennen, wenn ich etwas verkaufen will?"

Die Frage der Frau erinnerte Matthias Kendel an die Uhr, die Isaak Morgenroth ihm verkauft hatte, und eine dunkle Ahnung sagte ihm, daß er jetzt vielleicht vor der Enthüllung dieses Geheimnisses stehe.

„Es kommt darauf an, was Sie mir anzubieten haben," erwiderte er ausweichend, „in jedem Falle aber dürfen Sie auf meine Verschwiegenheit vertrauen."

„Und Verschwiegenheit müßte ich zur Bedingung machen," sagte sie ängstlich. „Nicht, daß ich mir irgend einer Schuld bewußt wäre, aber ich lebe in unglücklicher Ehe, Ihnen darf ich es wohl sagen, Sie sind ein alter Herr und werden mir Ihre Teilnahme nicht verweigern."

„Gewiß nicht," antwortete er, und es lag so viel Herzlichkeit in dem Ton, in dem er dies sagte, daß sie Vertrauen zu ihm fassen mußte.

Sie holte ein kleines Paketchen aus der Tasche und öffnete es. Es enthielt eine goldene, kunstvoll gearbeitete Schnupftabaksdose, und aus dieser Dose nahm sie eine massiv goldene, altertümliche Uhrkette.

127,20

1 105 000 Mark. Was die wirtschaftliche Ausnutzung des Staubeckens anbelangt, so wird es möglich sein, am Fuße der Talsperre durch eine Rohrleitung von etwa 1 Kilometer Länge eine Leistung von zirka 1900 Pferden bei Tag und Nacht zu erzielen. Die Wasserführung der Möhne kann aber noch weiter an einer zweiten Stelle ausgenutzt werden und zwar durch Abkürzung des Weges zwischen Niederense, Neheim und Echthausen durch einen 4000 Meter langen Stollen, an dessen Ende abermals eine Wasserkraft von 1000 Pferden gewonnen werden kann. Ob diese zweite Anlage zur Ausführung kommt, ist allerdings zweifelhaft, da die Kosten des Stollens voraussichtlich recht hoch werden. Die Leistung wird auch weniger bedeutend als die der Hauptanlage, da es selbst verständlich ist, daß für die industriellen Werke und die Anwohner der Möhne zwischen Niederense und Neheim stets eine gleichbleibende, für den Betrieb der Turbinen ausreichende Wassermenge dem Flusse belassen werden muß, die sich nach Angabe der Werkbesitzer auf 3,3 Kubikmeter sekundlich belaufen wird. Eine weitere Möglichkeit zur wirtschaftlichen Ausnutzung des Staubeckens liegt in der direkten Entnahme von Trinkwasser aus der Sperre. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Wasserwerke zwischen Neheim und Schwerte künftig ihren Wasserbedarf unmittelbar aus der Möhnesperre entnehmen werden, wenigstens legt das Wasserwerk der Stadt Dortmund großen Wert darauf, daß ihm diese Möglichkeit für die Zukunft als Sicherheit erhalten bleibt. Auch liegt die Möhnetalsperre für eine große Reihe von an Wassermangel leidenden Dörfern auf der Haar zur Wasserentnahme günstig. Wie schon anfangs erwähnt, sind die Kosten der Talsperre, einschließlich der Wegeverlegungen, aber ohne Nebenanlagen (Kraftstation und Anlagen zur Trinkwasserentnahme), auf 13 200 000 Mark berechnet worden und würde sich hierbei der Preis eines Kubikmeters gestauten Wassers auf 12 Pfg. stellen. Die Jahreskosten für Verzinsung, Tilgung, Unterhaltung und Bedienung würden dann rund 565 000 Mark jährlich betragen und hofft der Ruhrtalsperrenverein, einen Teil dieser Summe aus Erträgen der Kraftstation, gegebenenfalls aus der Trinkwasserentnahme aus der Sperre gewinnen zu können.

Vermischtes.

Eine Jagdgeschichte. Der Herald erzählt folgende schöne Jagdgeschichte, die wir ihm natürlich aufs Wort zu glauben bereit sind. Ein passionierter Jagdliebhaber besaß einen Jagdhund, dessen Fähigkeit im Aufsuchen kranken oder verendeten Wildbrets unübertrefflich war. Mann konnte sich tatsächlich nicht entsinnen, das er jemals ein Huhn hätte verloren gehen lassen, das durch den Schuß heruntergeholt war. Eines Tages bei einer Kaninchenjagd feuerte der Besitzer des Hundes, der ein ziemlich schlechter Schütze war, hinter ein Kaninchen, das von seinem Hunde verfolgt wurde. Ein Klagelaut, und der Hund lief zurück, indem er etwas Schwarzes im Maule heranschleppte. Sorgsam legte er es seinem Herrn zu Füßen — er hatte seinen eigenen Schwanz apportiert.

Ein einfaches Schlafmittel. Alle, die an Schlaflosigkeit leiden, werden neue Hoffnung schöpfen, denn es ist ein ganz neues und ganz einfaches Mittel dagegen gefunden worden. Sein Entdecker ist ein Pariser Arzt Dr. Demouchy; man hätte auch erwarten sollen, eine solche Wohltat gerade von Paris zu empfangen, wo man sich viel mit dem Studium des Schlafes und seiner Störungen abgibt, und wo vor einiger Zeit sogar eine Hypnologische Gesellschaft gegründet wurde. Diesem Verein hat Dr. Demouchy seine Entdeckung mitgeteilt. Er verwirft alle Medikamente, die gegen Schlaflosigkeit empfohlen werden, als teils wirkungslos, teils schädlich oder beides zusammen. Zur Ausführung seines Rezeptes braucht man nichts weiter als die eigene Hand. Das vorgeschlagene Verfahren besteht darin, die leichtgeschlossene Hand so gegen die Stirn zu legen, daß ihre Längslinie sich mit der Mittellinie des Gesichts deckt. Die Handwurzel muß sich etwa in der Höhe der Nasenlöcher befinden. Auf diese Weise wird eine ziemlich starke Erwärmung der oberen Gesichtshälfte hervorgerufen und noch vermehrt durch die des Atems, der auf die Hand trifft und so nach derselben Stelle hingeleitet wird. Unter diesen Umständen soll es unmöglich sein, die Augen offen zu behalten. Vielleicht spielt dabei auch eine gewisse hypnotische Wirkung mit, denn die Sache erinnert etwas an den berühmten Kreidestrich, durch den man einen Hahn hypnotisieren kann. Das Mittel hat den Vorzug, daß es von jedem in jedem Augenblick versucht werden kann. Ob es tatsächlich eine unfehlbare Wirkung besitzt, muß die Prüfung ergeben.

Nasenringe in China. Daß das Tragen von Nasenringen in China und Japan unbekannt sei, war bisher eine allgemein verbreitete Ansicht, die selbst von einem so gründlichen Kenner des Ostens wie Professor Schlegel ausdrücklich bestätigt wurde; nur für einen Teil der Ainos hatte der Gelehrte eine Ausnahme gelten lassen wollen. Diese Behauptung trifft indes, wie B. Laufer im letzten Heft des „Toung Pao" mitteilt, wenigstens für China nicht in dieser Allgemeinheit zu. Laufer selbst hat den Gebrauch, Nasenringe zu tragen, bei Arbeitern in der Umgebung von Schanghai in zahlreichen Fällen beobachtet, gewöhnlich in Verbindung mit dem Tragen von Ohrringen. Diese Ringe bestehen aus einem feinen gedrehten Silberfaden und werden in der vorher mittels einer Nadel durchbohrten Nasenscheidewand getragen. Sie werden von allen Schanghaier Goldschmieden angefertigt und finden ihren Absatz hauptsächlich unter den Arbeitern im nördlichen Teil der Provinz Kiangsou, auf welche der Gebrauch überhaupt beschränkt sein dürfte. Auffallend ist, daß sie dort nur von Männern getragen werden; sie sollen nämlich ihrem Träger dieselbe Kraft und Gesundheit verleihen, wie dem Stier oder Büffel, von dem ihre Anwendung auf die Menschen übergegangen ist. Außerdem schützen sie — wie die Ohrringe — gegen einen vorzeitigen Tod; sie können von ihrem Träger nicht wieder abgelegt werden, ohne daß Leben und Gesundheit schwer gefährdet würden, und werden sogar stets mit ihm begraben.

Geständnis. Der kleine Walter, der erst bis fünf zählen kann, hat Erdbeeren genascht. Mutter: Wieviel hast du genommen? — Walter: Ei—ne. — Mutter: Das glaub ich nicht! Wieviel? — Walter: Zwei—e. — Mutter: Wenn du jetzt nicht die Wahrheit sagst, bekommst du Schläge! — Walter (weinerlich): Ich kann doch bloß bis fünfe zählen!

Stadttheater Dortmund.

Montag, den 13. November. Anfang halb 8 Uhr. Zum zweiten Male: „Oberon, König der Elfen". Romantische Oper in drei Aufzügen von C. M. v. Weber.

Dienstag, den 14. November. Anfang halb 8 Uhr: „Der Familientag". Lustspiel in drei Aufzügen von Gustav Kadelburg.

Mittwoch, den 15. November. Anfang halb 8 Uhr: „Der fliegende Holländer". Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag, den 16. November. Anfang halb 8 Uhr. Gastspiel des Herrn Emanuel Stockhausen. „Die versunkene Glocke". Ein deutsches Märchendrama in fünf Aufzügen von Gerhard Hauptmann.

Freitag, den 17. November. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang halb 8 Uhr. Gastspiel des Herrn Emanuel Stockhausen. „Hamlet, Prinz von Dänemark." Trauerspiel in fünf Aufzügen von W. Shakespeare.

Sonnabend, den 18. November. Anfang halb 8 Uhr. Zum ersten Male: „Wiener Blut". Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß.

Sonntag, den 19. November. Vormittags 11 Uhr. Literarische Matinee. 1. „Der Tor und der Tod" von Hugo von Hofmannsthal. 2. „Der Puppenspieler". Studie in einem Aufzuge von Artur Schnitzler. 3. „Der Zeuge" in einem Aufzuge von Richard Fellinger.

Nachmittags 3 Uhr. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. „Der Waffenschmied". Komische Oper in drei Aufzügen von Albert Lortzing.

Abens 7 Uhr: „Lohengrin". Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Montag, den 20. November. Anfang halb 8 Uhr. Beethoven-Feier. Gastspiel des Frl. Margarethe Kahler vom Stadttheater in Stettin. „Fidelio". Oper in zwei Aufzügen von Ludwig van Beethoven.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

13. Nov. Feucht, Regenfälle, normal. Nebel.
14. Nov. Nebel, naßkalt, Regenfälle.
15. Nov. Naßkalt, rauher lebhafter Wind, bewölkt,

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Herbst-Kontrollversammlungen 1905

im Landwehrbezirk II Dortmund.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der nachbezeichneten Jahresklassen haben sich an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu stellen:

Stadt Hörde.

Kontrollplatz: Hörde, Wirtschaft Bergmann

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 und 1899
Sonnabend, den 18. Novbr., 8³⁰ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1900 und 1901 A—K
Sonnabend, den 18. Novbr, 10⁰⁰ vorm.

c) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1900 und 1901 L—Z
Sonnabend, den 18. Novbr, 11⁰⁰ vorm.

d) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1902 bis 1905
Montag, den 20. Novbr., 8³⁰ vorm.

e) Kavallerie, Feldartillerie, Train, Fußartillerie
Montag, den 20. Novbr., 10⁰⁰ vorm.

f) Garde, Marine, Jäger, Pioniere, Verkehrstruppen, Sanitäts- und Veterinär-Personal und sonstige Mannschaften
Montag, den 20 Novbr., 11³⁰ vorm.

Amt Wellinghofen

Kontrollplatz: Wellinghofen, Wirtschaft Wiecken.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1902
Dienstag, den 21 Novbr., 9⁰⁰ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1903 bis 1905, ferner Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Dienstag, den 21. November, 10⁰⁰ vorm.

Amt Barop und Amt Kirchhörde

mit Ausnahme der Gemeinden Löttringhausen, Groß- und Klein-Holthausen, Kirchhörde Schnee, Kruckel und Rüdinghausen.
Kontrollplatz: Hombruch, Wirtschaft Jägerhof.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1899
Donnerstag, den 23. November, 8³⁰ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1900 bis 1901
Donnerstag, den 23 November, 9⁰⁰ vorm.

c) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1902 bis 1905
Donnerstag, den 23 November, 10⁰⁰ vorm.

d) Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Donnerstag, den 23. November, 11³⁰ vorm.

Vom Amt Kirchhörde

die Gemeinden Löttringhausen, Groß- und Klein-Holthausen, Kirchhörde, Schnee, Kruckel und Rüdinghausen.
Kontrollplatz: Löttringhausen, Wirtschaft Wittich

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1902
Freitag, den 24. November, 9¹⁵ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1903 bis 1905, ferner Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Freitag, den 24. November 10¹⁵ vorm.

Amt Annen

Kontrollplatz: Annen, Marktplatz.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1900
Sonnabend, den 25. November, 9⁰⁰ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1901 bis 1905
Sonnabend, den 25 November, 10⁰⁰ vorm.

c) Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Sonnabend, den 25. November, 11⁰⁰ vorm.

Vom Amt Aplerbeck

die Gemeinden Holzwickede, Hengsen und Opherdicke.
Kontrollplatz: Holzwickede, Wirtschaft Böhle.

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1902
Montag, den 27. November, 8⁰⁰ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1903 bis 1905, ferner Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- u. Veterinärpersonal, sowie sonstige Mannschaften
Montag, den 27. November, 10⁰⁰ vorm.

Amt Aplerbeck,

mit Ausnahme der Gemeinden Holzwickede, Hengsen u. Opherdicke
Kontrollplatz: Aplerbeck, Wirtschaft Möller

a) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1899
Dienstag, den 28 November, 8⁰⁰ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1900 bis 1901
Dienstag, den 28. November, 9⁰⁰ vorm

c) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1902 bis 1905
Dienstag, den 28. November, 11⁰⁰ vorm.

d) Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen, Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Dienstag den 28. November, 12⁰⁰ mittags.

Stadt Schwerte

und die Gemeinden Villigst, Geisecke und Lichtendorf.
Kontrollplatz: Schwerte, Wirtschaft „Im Reiche des Wassers"

a) Provinzial Infanterie der Jahresklassen 1898 bis 1902
Mittwoch, den 29. November, 9⁰⁰ vorm.

b) Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1903 bis 1905, ferner Garde, Jäger, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Verkehrstruppen Train, Marine, Sanitäts- und Veterinär-Personal, sowie sonstige Mannschaften
Mittwoch, den 29. November, 10³⁰ vorm.

Amt Westhofen

mit Ausnahme der Gemeinden Villigst, Geisecke Lichtendorf.
Kontrollplatz: Westhofen, Schulplatz.

Sämtliche Mannschaften
Donnerstag, den 30. November, 10⁰⁰ vorm.

Allgemeine Bestimmungen über die Kontrollversammlung.

1. Die Mannschaften haben in ordentlichem, sauberem Anzuge zu erscheinen und die Führungszeugnisse nebst Militärpässen mit vorgeschriebener Kriegsbeorderung oder Paßnotiz mitzubringen.
2. Jeder zu den Kontrollversammlungen einberufene Mann des Beurlaubtenstandes steht für den ganzen Tag, an welchem diejenige Kontroll-Versammlung stattfindet, zu welcher er zu erscheinen verpflichtet ist, unter den Militärgesetzen. Nichtbefolgung der Einberufung zur Kontroll-Versammlung, sowie Unpünktlichkeit bei der Gestellung wird bestraft.
3. Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.
   Zu den „Sonstigen Mannschaften" gehören: Oekonomie-Handwerker, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmachergehülfen und Arbeitssoldaten.
   Unter „Verkehrstruppen" sind zu verstehen: Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphentruppen.
   Maschinengewehrtruppen gehören zu den Provinzial-Jägern.
   Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie gedient haben, aber zur Reserve des Trains entlassen sind, stellen sich zu der für den Train befohlenen Kontrollversammlung.
   Ferner gehören zum Beurlaubtenstande des Trains: Die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften der Infanterie, sowie die Militärbäcker.
   Mannschaften des Trains, welche bei den Bespannungsabteilungen der Fußartillerie gedient haben, gehören zur Fußartillrie.
4. Ganzinvaliden, welche nur auf Zeit anerkannt sind und sämtliche Halbinvaliden, ferner die beim Aushebungsgeschäft vorgestellten und für felddienstunfähig, aber noch für garnisondienstfähig, bezw zeitig feld- und garnisondienstunfähig erklärten Reservisten und Wehrleute 1. Aufgebots, sowie die vom Truppenteil wegen Dienstunbrauchbarkeit bezw. auf Reklamation entlassenen Mannschaften, über die noch keine endgültige Entscheidung betreffs ihres ferneren Militärverhältnisses getroffen ist, stellen sich stets zu der für ihre Waffe bezw. Jahresklasse befohlenen Kontrollversammlung.
5. Wer wegen dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von der Kontrollversammlung befreit sein möchte, hat dem Hauptmeldeamt ein bezügliches Gesuch, unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigung spätestens 8 Tage vor der betreffenden Kontrollversammlung vorzulegen, auch wer sich an einem anderen als dem für ihn bestimmten Tage gestellen möchte, hat ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Eigenmächtige Gestellung zu einer anderen Kontrollversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontroll-Versammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.
6. Alle Mannschaften die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 und solche, die im gleichen Zeitraume im Jahre 1895 freiwillig eingetreten sind und 4 Jahre aktiv gedient haben, haben sich auf ihrem Kontrollplatz jedesmal zur letzten stattfindenden Kontrollversammlung zu gestellen, da ihre Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots schon jetzt und nicht erst im Frühjahr 1906 stattfindet.

Dortmund, Oktober 1905.

Königliches Bezirkskommando II Dortmund

Bekanntmachung.

Der Ausbau der in der Zusammenlegungssache von Holzwickede ausgewiesenen Wege und Gräben wird am **Freitag, den 17. November 1905, mittags 12 Uhr** in der Gastwirtschaft Höffken zu Holzwickede öffentlich verdungen, wozu Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

Die Kostenanschläge und Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht.

Dortmund, den 9. November 1905.

Der Königliche Spezialkommissar
Melchior, Regierungsrat.



Nr. 267. Montag, den 13 November 1905 31. Jahrg.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhart & Co.

Inseratengebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 92. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 35 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

J. Hecht Nachfolger

Ostenstrasse 20, Schwerte, Ostenstrasse 20.

Manufaktur-, Modewaren und Massgeschäft

beehrt sich, die

Eröffnung seines Geschäfts-Neubaues

auf **Samstag, den 11. November abends**

ergebenst anzuzeigen und empfiehlt seine mit allen **Neuheiten der Saison** versehenen

grossen Läger

einer gütigen Besichtigung.

Kein Kaufzwang!

!! Man beachte die grossartige Schaufenster-Ausstattung !!

Jeder Käufer

erhält bei seinem ersten Einkauf bis zum 18. November ein

Geschenk!

Die Lage in Rußland.

Grauenhafte Einzelheiten werden in den ausführlichen Berichten über die jüngste Judenhetze in Odessa und anderen südrussischen Ortschaften mitgeteilt. Und immer deutlicher wird, daß außer zahlreichen Polizisten sich vornehmlich die von Mitgliedern der Lokalbehörden organisierten „Schwarzen Hundertschaften" an den Ausschreitungen beteiligten. Es sind das verkommene Subjekte aller Art, die für ein Glas Schnaps zu jeder Schändlichkeit zu haben sind. Aber sie rekrutieren sich auch aus den Gewerben niederster Kategorie, aus Fleischhauern, Kutschern, Bedienten. Besonders die ersteren haben schon öfters bei russischen Unruhen eine böse Rolle gespielt. Zur Zeit Alexxranders des Zweiten richteten sie in Moskau unter den Studenten ein Blutbad an, und auch jetzt haben bekanntlich blutige Zusammenstöße zwischen ihnen und den Studenten stattgefunden. Die Behörden scheinen nun gewillt, diesem Gesindel energisch zu Leibe zu gehen, wie sie auch den Verbrecher-Polizisten das Handwerk zu legen suchen. Leider kommt die Einsicht und Energie etwas zu spät. „Rußland", schreibt die „St. Petersburger Zeitung", steht unter der verhängnisvollen Suggestion des Blutes." Und die blutigen Ausschreitungen werden der Regierung auf das Konto geschrieben. So wenig wie für ihr Vorgehen gegen beamtete und nicht beamtete Hooligans wird man ihr Dank wissen für die Inaktivierung Trepows als Generalgouverneur und Chef der Petersburger Garnison. Denn der General, der, mit Recht oder Unrecht, als Erzreaktionär gilt, bleibt als Palaiskommandant in unmittelbarer Nähe des Zaren, kann also diesen auch in Zukunft beeinflussen. Es war wieder eine halbe Maßregel. Unterdessen entwickelt sich an der westlichen Grenze des Reiches eine neue Gefahr, die zu beschwören kaum noch möglich erscheint. Während in Finland nach den Zaren-Manifesten die Ruhe wieder eingekehrt ist, gewinnen die Unruhen in Polen allmählich den Charakter einer nationalen Erhebung. Die Forderung eines polnischen Sonderstaates wird hier nicht nur ungeniert erhoben, sie ist auch bereits teilweise in die Praxis umgesetzt. Vor Gericht, in den Schulen, auf den Bahnen wird nur noch polnisch verhandelt und geredet, die Zeitungen schreiben, als ob es gar keinen russischen Oberherrn mehr gebe. Und das schlimmste ist, daß die polnische nationale Bewegung so geschickt geführt wird, daß die Russen nur schwer eine Handhabe zum Einschreiten erhalten. Ein Aufruf der polnischen Nationalliga begrüßt die russischen Revolten, mahnt aber zur Ruhe im eigenen Lande, zur Einstellung der Streiks, wobei reichliche Geldunterstützung verheißen wird. Das letztere Versprechen zeigt, daß die Bewegung von außen, und wohl vornehmlich aus Preußisch-Polen, unterstützt wird. Insofern verdienen diese Vorgänge auch auf deutscher Seite sorgfältige Beachtung. In Petersburger höheren Kreisen verlautet, daß Polen dieselbe Autonomie wie Finland erteilt werden soll. Einstweilen möchten wir an eine solche Kapitulation, die auch uns in Mitleidenschaft ziehen würde, nicht glauben. Bei einer Fortdauer der russischen Wirren wäre freilich auch diese Konzession nicht ausgeschlossen.

= **Kischinew**, 11. Nov. In der letzten Nacht kam es zu einer Meuterei im hiesigen Gefängnisse, in deren Verlauf das Gefängnis in Brand gesteckt wurde. Truppen gaben auf die meuternden Sträflinge eine Salve ab, wobei mehrere getötet und viele verwundet wurden.

Kronstadt, 11. Nov. Die Meuterer haben sich heute morgen den regulären Truppen, welche die Kasernen umzingelt hatten, ergeben. Die Meuterer warfen sich dem Admiral Birilew zu Füßen und baten ihn tränenden Auges um Verzeihung. Sie bedauerten ihre ruchlosen Taten. Ihre Anzahl beträgt 6000. Es ist noch nicht beschlossen worden, was mit ihnen geschehen soll, ob sie auf den im Hafen liegenden

Kriegsschiffen verteilt werden sollen, oder ob sie in ihrem alten Truppenteil verbleiben sollen. Es heißt, daß von den 22 000 Mann Truppen, die sich in Kronstandt befinden, 6000 sich den Meuterern angeschlossen und 9000 weitere mit denselben sympathisierten, so daß also insgesamt direkt oder indirekt 15 000 Mann von ihnen an der Meuterei beteiligt waren.

Petersburg, 11 Nov. **Das hiesige revolutionäre Arbeiterkomitee hat beschlossen, den achtstündigen Arbeitstag selbständig in ganz Rußland durchzuführen. Gestern machten die Obuschowerke den Anfang. Die Arbeiter forderten von der Direktion die Einführung des Achtstundentages; als sie eine abschlägige Antwort erhielten, führten sie eigenmächtig ihren Beschluß aus. Das Gleiche steht in allen Fabriken bevor.**

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Berlin**, 11. Nov. Gegen den Gouverneur von Puttkamer ist wegen der sich immer wiederholenden Anklagen eine eingehende Untersuchung angeordnet worden, welche geheim geführt wird.

— **Berlin**, 11. Nov. Nach der „Deutsch. Tageszeitung" entspricht die Blättermeldung den Tatsachen, daß Dr. Karl Peters in irgend einer Form den deutschen kolonialen Interessen wieder dienstbar gemacht werden soll.

— **Die kommende Tabaksteuer.** Die Süddeutsche Tabakzeitung erfährt: Die neue Vorlage in ihrer jetzigen Fassung bringt eine Zigarettenpapiersteuer von 2 Mark für 1000 Blatt, eine Erhöhung des Zolles auf ausländische Zigaretten von 270 auf 1200 M., beträchtliche Zollerhöhungen für andere Fabrikate, eine Erhöhung des Zolles auf Tabaksaucen von 85 auf 100 Mark und für sämtliche Rohtabake einen Zoll von 25 Prozent des Fakturenbetrages. Die Zigarettenbanderolesteuer ist fallen gelassen worden. Mit der Einbringung der Vorlage soll ein provisorisches Sperrgesetz erlassen werden. Die Verzollung findet bis 1. April 1906 zum alten Satze statt. Der Zweck des Sperrgesetzes ist die Feststellung der bis April 1906 abgehobenen Quantitäten, um die entsprechende Nachsteuer der in Inlandsfabrikaten befindlichen Tabake eintreten zu lassen, während die im freien Inlandverkehr befindlichen Tabake und Fabrikate schätzungsweise herangezogen werden sollen. Die Mehreinnahme aus der Tabaksteuer wird auf 40 Millionen berechnet.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 13. November 1903.

!! **(Falsches Papiergeld.)** In der letzten Zeit sind in erschreckend großer Zahl falsche Einhundertmark- und Zwanzigmarkscheine aufgetaucht, so daß die öffentlichen Kassen ausdrücklich auf die Fälschungen aufmerksam gemacht sind, um bei Annahme von Papiergeld besondere Aufmerksamkeit walten zu lassen. Um auch das Publikum vor Schaden zu bewahren, dürfte es angezeigt sein, auf folgende Erkennungszeichen des falschen Papiergeldes aufmerksam zu machen. Die Nachahmungen der Hundertmarscheine sind den Reichsbanknoten der Emission vom 1. Juli 1898 nachgebildet, haben ebenso wie diese linksseitig rote Fasern, dasselbe Ausstellungsdatum und verschiedene Kontrollbuchstaben. Die sämtlichen bisher vorgekommenen Fälschungen tragen in den Nummern stets die Zahlen 0 788 904, nur ihre Zusammenstellung ist verschieden. Auf der Vorderseite ist die Farbe in den Worten: Reichsbanknote, Ein Hundert Mark und die Zahl 100 dick aufgetragen und die Schrift dadurch erhaben und glänzend. Der große Adler im Untergrund der Vorderseite hat bei den echten Scheinen nur Quer-, bei der Nachahmung aber zum Teil Kreuzschraffierung. Die beiden übereinandergehenden Stempel sind bei der Nachahmung etwas kleiner und stehen auch etwa drei Millimeter dichter aneinander als bei den echten Noten. Die Rückseite bietet im allgemeinen einen rauheren Anblick und läßt in ihrem ganzen Eindruck die Fälschung leichter erkennen. — Die falschen Zwanzigmarkscheine tragen die Jahreszahl 1882, den Buchstaben L und die Nr. 117 205 und stellen eine neue bisher nicht bekannte Sorte von Nachahmungen dar. Beide Sorten der Falschstücke sind auf photomechanischem Wege mittels Kupferdruck hergestellt.

** **(Das Lutherlied.)** Wann und wo entstand das Lutherlied „Ein' feste Burg ist unser Gott"? Die verschiedensten Hypothesen über die Entstehung des Lutherliedes behaupteten bislang das Feld. Zwischen 1521 und 1530 gibt es kein Jahr, das nicht als das Geburtsjahr des Liedes herangezogen wäre. Nun scheint es Licht zu werden. Eine verdienstliche Arbeit von Prof. Dr. Größler (Magdeburg, Evang. Buchhandlung) erhebt es zur größten Wahrscheinlichkeit, daß Luther 1521, vor dem Einzug in Worms, zu Oppenheim den gewaltigen Gesang dichtete. Besonders setzt sich Herr Größler mit Tschackert auseinander, der u. E. die Hypothese von 1528 jetzt nicht mehr halten kann. Wir sind Größler für die interessante scharfsinnige Untersuchung dankbar und wünschen sie vielen zur Nachprüfung.

=) =) **(Die Gesellenprüfung)** bestand mit dem Prädikat „Ausgezeichnet" vor der Prüfungskommission der hiesigen Maler- und Anstreicher-Innung der Lehrling Emil v. Ohle; Lehrmeister ist Herr Anstreichermeister Erdmann hierselbst.

=) =) **(Die große Brieftauben-Ausstellung)** im „Reiche des Wassers", die der hiesige Brieftaubenliebhaberverein „Blitz" während dreier heute zu Ende gehender Tage veranstaltete, ist nicht nur sehr reich aus aller Herren Länder beschickt, sondern erfreut sich auch eines regen Besuches. Bei dem vorzüglichen reichhaltigen Material (der Katalog enthält 833 Nummern) haben die Preisrichter keine leichte Aufgabe. Im ganzen wurden 149 Preise verteilt, die alle ausgestellt waren, und ein Warenlager im kleinen bilden, Nickelsachen, Uhren aller Art, Aufsätze, Liköre usw. in buntem Durcheinander. In Schwerte und Umgebung erhalten folgende Aussteller Preise: H. Schulte-Westhofen, Fritz Runkesser-Hörde, Wilh. Hellwig, W. Ostmann, O. Homel, Fr. Griese, R. Homel, Fr. Kayser aus Schwerte.

00 **(Ein Eisenbahnunfall)** trug sich in der Nacht zum Sonntag im hiesigen Bahnhofe zu, indem von einem Güterzuge vier Wagen entgleisten. Die hiesige Betriebswerkstätte brachte indessen die Sache bald wieder in Ordnung.

=) =) **(Vereinsfestlichkeiten.)** Den Reigen eröffnete die **1. Kompagnie des Bürgerschützen-Vereins** (Hauptmann Cordes), die einen Familienabend im Saale des Hotels „Ostermann" veranstaltete, welcher sich eines guten Besuches erfreute und der an heiterer Anregung, an Gemütlichkeit und harmloser Freude wohl so leicht nicht seinesgleichen findet. Die Seele der Veranstaltungen war auch in diesem Jahre wieder der Herr Gerichtsvollzieher Morgenroth, der unermüdlich geschafft hatte im Verein mit den übrigen Herren des das Fest vorbereitenden Ausschusses, um mit Ehren zu bestehen; ihm gebührt daher in erster Linie Dank. Er hat sich, wenn man das vorigjährige Kompagniefest inbetracht zieht, selbst übertroffen. Man mag nehmen, was man will, seien es die prächtigen plattdeutschen Vorträge eines der Kompagnie angehörenden Lehrers, seien es die gut gespielten theatralischen Darbietungen, oder die überaus humoristische Hauskapelle mit ihren Schnadahüpferln, oder gar die Vorführung des „klugen Hans", oder die riesige Heiterkeit hervorrufenden Versteigerungen, alles klappte vorzüglich und bereitete den Anwesenden einige prächtige Stunden. — Am Sonntag feierte im Böhmerschen Saale der **Kavallerie-Verein** ein Herbstkränzchen; hier erregten die mit großer Liebe und Sorgfalt einstudierten und flott gespielten Schwänke viel Gefallen und oft stürmische Heiterkeit. — Im Hufnagelschen Saale hatte der **Gesangverein „Cäcilia"** seine Mitglieder mit ihren Damen zu einem Familienabend zusammengerufen, der harmonisch verlief, wie bisher alle Feste der „Cäcilia". Von den Theaterstücken gefiel am besten „Rosel im Schwarzwald". Der Verein trug einige Lieder vor, die wie „Waldesrauschen" und „Zu deinen Füßen" mit Recht viel Beifall fanden. — Ein Herbstkränzchen feierte auch der **Dilettanten-Verein „Humor"** im Saale des Herrn Quadbeck. Die theatralischen Darbietungen bewegten sich auf bemerkenswerter Höhe. Ein Tänzchen schloß das Fest.

:: **(Ein Deserteur)** wurde am Samstag abend von zwei bewaffneten Soldaten durch die Straßen unserer Stadt geführt, um per Bahn zu seinem Truppenteil zurückbefördert zu werden.

†† **(Ansteckende Krankheiten)** kamen in der Woche vom 29. Oktober bis 4. November folgende im Kreise Hörde zur Anzeige: Unterleibtyphus: 1 Schüren; Todesfälle durch Krämpfe: 1 Schwerte, 2 Aplerbeck, 2 Sölde, 1 Barop; Erkrankungen an Masern: 2 Wellinghoferheide, 1 Benninghofen; Scharlach: 1 Schwerte, 1 Aplerbeck, 1 Hacheney, 2 Hombruch; Diphtherie: 1 Wellinghofen, 2 Lücklemberg, 1 Hombruch, 1 Holzwickede; Todesfälle durch Lungenentzündung: 1 Schwerte, 1 Aplerbeck, 1 Menglinghausen.

** **Lichtendorf**, 12. Nov. (Die hiesige Gemeinde-Vertretung,) welche unter dem Vorsitze des Herrn Vorstehers Dieckerhoff zusammentrat, beschloß die Instandsetzung verschiedener Gemeindewege. So soll der Weg in der Oberbergerheide mit Steinschrotten und der Schulweg auf dem Lamberg mit 50 Kubikmeter Asche befahren werden. Auch die Lindenstraße soll an den schadhaften Stellen ausgebessert werden, hierdurch soll jedoch eine Verpflichtung der Gemeinde zur dauernden Instandhaltung dieses Interessentenweges nicht hergeleitet werden können. Der chausseemäßige Ausbau des Overberger Weges von der Kreisstraße abwärts wird für das nächste Jahr in Aussicht genommen. — Eine durch erhöhte Kreissteuer entstandene Ueberschreitung des betreffenden Abschnittes im Gemeindehaushaltsanschlage wurde genehmigt. Als Wahlmann zur Wahl eines Delegierten zur Genossenschaftsversammlung der westfälisch-landwirtschaftlichen Berufgenossenschaft wurde Herr Gemeindevorsteher Dieckerhoff gewählt. Die Errichtung eines eigenen Standesamtes für unsere Gemeinde soll angeregt werden.

(÷) **Westhofen**, 13. Nov. (Familienabend im Kriegerverein.) Im großen Fritzenkötterschen Saale hatten sich gestern die Mitglieder des Kriegervereins mit ihren Familiengliedern zu einem Familienabend zusammengefunden. Zum Vortrag gelangte „Königin Luise und ihre Zeit". Der Vortrag wurde durch 50 Lichtbilder, Gesänge und Deklamationen wirksam belebt. Der seit einem halben Jahre unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Achenbach stehende Männergesangverein „Eintracht" trug einige sehr hübsche Chöre vor. Am heutigen Montag, 6 Uhr beginnend, findet eine Wiederholung der Vorführungen statt, um auch Nichtmitgliedern und Schulkindern die Teilnahme zu ermöglichen.

** **Berchum**, 12. Nov. (Brandschäden.) Der dem Landwirt Dieckmann gt. Störing erwachsene Brandschaden ist doch größer, als anfangs angenommen wurde. Da die Gebäude hauptsächlich aus Fachwerk bestanden, so sind sie vollständig niedergebrannt, zumal das Wasser sehr knapp und schwer zu erlangen war. Bedauerlicherweise sind nur die Gebäude selbst und zu niedrigem Taxwerte, die ganzen Feldfrüchte

---

Auf dem Ulmenhofe.

Roman von Ewald August König. 62

Der Hauptmann erwiderte den Handdruck und blickte sinnend dem Kriminalrat nach, er bemerkte nicht, daß Eberhard von Arnold an seine Seite trat.

„Der Polizist sprach von meinem Vater," sagte der Leutnant erregt, „darf ich fragen, was ihn dazu veranlaßte?"

„Der Herr Kriminalrat," antwortete der Hauptmann, und er betonte den Titel Fersings, „sprach von einem Prozesse, und da darf es Sie nicht Wunder nehmen, wenn er zufällig den Namen Ihres Herrn Vaters, des Präsidenten, erwähnte."

„So? Na, ich muß es glauben, aber ich wäre neugierig, zu hören, um welchen Prozeß es sich handelt, in dem man mit solcher Betonung von meinem Vater spricht!"

„Das erfahren Sie am besten von dem Herrn Kriminalrat," antwortete der Hauptmann ruhig. „Vielleicht handelt es sich um einen Prozeß gegen einen Wucherer, so einen Hundertprozentigen, der vermögenslose, junge Leute so weit herunterbringt, daß sie sich nicht anders wieder emporzubringen wissen, als durch eine Heirat," fügte er mit Ironie hinzu.

„Schwerebrett, Sie werden anzüglich," fuhr der Leutnant auf, „ich verbitte mir das, mischen Sie sich nicht in anderer Angelegenheiten, sondern kehren Sie vor Ihrer eigenen Tür."

„Ich habe Ihnen nie ein Hehl aus der Meinung gemacht, die ich von Ihnen habe," entgegnete der Hauptmann mit mühsam behaupteter Ruhe. „Als naher Verwandter der Familie Sonnenburg kann es mir nicht gleichgültig sein, wenn eine Tochter derselben in die Hände eines verschuldeten . . ."

„Genug," fiel Eberhard ihm heiser ins Wort, „Sie werden mir für diese Beleidigung Genugtuung geben!"

„Wenn Sie den Mut haben, sie zu fordern, so werden Sie mich bereit finden, meine Worte zu vertreten."

Eberhard von Arnold wandte ihm den Rücken und schritt von dannen.

Der Hauptmann zündete seine erloschene Pfeife wieder an und folgte Arnold, um das Versprechen einzulösen, das er dem Kriminalrat gegeben hatte.

Im Garten begegnete ihm Frida, sie blieb stehen und blickte ihn befremdet an.

„So finster habe ich Dich selten gesehen," sagte sie besorgt, „was ist Dir begegnet?"

„Nichts von Bedeutung," erwiderte er mit erzwungenem Lächeln, „man kann nicht immer heiter sein, liebes Kind, beunruhige Dich deshalb nicht."

„Die Nachricht, die ich Dir bringen wollte, wird Dich auch nicht heiter stimmen," sagte sie zögernd, „aber . . ."

„Nur heraus damit. Ist in dem Befinden Deines Papas eine Aenderung eingetreten, die zu Besorgnissen Anlaß gibt?"

„Gottlob, nein! Aber zwischen Elly und Herrn von Arnold ist vorhin das entscheidende Wort gefallen, sie haben sich verlobt, und Mama behauptet, darüber glücklich zu sein."

„So, so, konnte sie damit nicht bis zur Genesung Deines Papas warten?"

„Mama sagte, Papa sei ganz damit einverstanden, er werde freudig seine Zustimmung geben. An der Sache läßt sich nun nichts mehr ändern, lieber Onkel, deshalb bezwinge Deine Abneigung gegen den Leutnant."

„So rasch kann ich meine Gesinnungen nicht ändern," fiel der Hauptmann ihr hastig ins Wort. „Ich werde wohl den Ulmenhof verlassen und mir ein Quartier in der Stadt mieten. Es tut mir leid, Herzenskind, aber es muß sein, ich würde hier der Störenfried werden, und das kann keiner von uns wünschen. Du mußt mich jetzt entschuldigen, ich habe einige Angelegenheiten zu ordnen, die keinen Aufschub dulden."

Ohne ihre Antwort abzuwarten, eilte er weiter auf das Haus zu.

* * *

Eine halbe Stunde später fuhr Hauptmann Eberstein schon mit den Verwaltungsbüchern zur Stadt.

Martin Fersing konnte nicht erwarten, daß der Hauptmann sein Versprechen schon so bald erfüllen werde, er schlug den Weg zur Mühle ein und fand den Müller vor der Tür seines Hauses, wie er in gewohnter Weise, mit den Händen in den Taschen, die Zipfelmütze auf dem Kopf und die brennende Pfeife zwischen den Zähnen, gelangweilt vor sich hinstarrte.

„Schöne Lage, aber, wie es scheint, sehr baufällig!" sagte er.

Der Müller musterte ihn mit einem mißtrauischen Blick und blies ihm eine Rauchwolke ins Gesicht.

„Wen meinen Sie, mich oder die Mühle?" fragte er.

„Das Haus," erwiderte Fersing ruhig.

„Was geht es Sie an, ob es baufällig oder in gutem Zustande ist?"

„Na, höflich sind Sie eben nicht, ich könnte die Mühle ja kaufen wollen!"

„Sie?" spottete Merten. „Sie sehen nicht aus wie ein Müller."

„Aber ich kann einen Verwandten haben, der Müller ist," antwortete der alte Herr, der inzwischen auf der Bank unter der Linde Platz genommen hatte.

„Und wer hat Ihnen gesagt, daß ich beabsichtige, die Mühle zu verkaufen?" fragte Merten scharf.

„Werden Sie nur nicht hastig, wir können ja in aller Ruhe darüber reden. Sie mögen freilich nicht die Absicht haben, dieses Haus zu verlassen, aber Sie werden auch nicht verhindern können, daß die Mühle demnächst unter den Hammer kommt."

„Woher wissen Sie das?"

„Sollten Sie selbst es nicht schon längst wissen?"

„Sie weichen mir aus," sagte der Müller unwillig, „aber ich vermute, Sie kommen vom Ulmenhofe, da kann ich mir denken, wer Sie auf mein Eigentum aufmerksam gemacht hat. Soweit aber sind wir noch nicht, bester Herr, und ich glaube auch nicht, daß es zur Subhastation kommen wird."

„Dann müßten Sie Hilfsquellen haben, die man auf dem Ulmenhof nicht kennt," erwiderte Fersing in seiner ruhigen, freundlichen Weise. „Sie können ja nicht einmal die Zinsen zahlen, woher wollen Sie das Kapital nehmen, das Sie dem Gutsbesitzer schulden?"

Das schwammige Gesicht des Müllers war dunkelrot geworden, helle Wut blitzte aus seinen tückischen Augen. „Wer weiß, wie lange der Gutsbesitzer noch Herr auf dem Ulmenhofe bleibt!" rief er. „Wer weiß, ob er nicht als Bettler hier anklopfen und mich um ein Obdach bitten wird! Es ist noch nicht aller Tage Abend, er soll nur versuchen, mich aus meinem Eigentum zu verdrängen, dann wird er mich von einer anderen Seite kennen lernen."

Der Kriminalrat stützte das Kinn auf den Knopf seines Stockes und hielt den Blick unverwandt auf das Antlitz des Müllers geheftet.

„Sie werden doch nicht leugnen wollen, daß der Gutsbesitzer Ihnen ein Kapital vorgestreckt hat?" fragte er.

„Durchaus nicht."

und Vorräte aber nicht versichert, so daß der Gesamtschaden über 10 000 Mark beträgt. Die angrenzenden Gehöfte sind nicht zu Schaden gekommen.

** **Aplerbeck**, 11. Nov. (Amtsversammlung.) In der gestrigen Sitzung der Amtsversammlung des Amtes Aplerbeck wurde der vom Herrn Oberpräsidenten zum dritten Beigeordneten ernannte Apothekenbesitzer Otto Leynenschloß seitens des kommissarischen Landrats Herrn Dr. Busch in sein Amt eingeführt. Gleichzeitig wurde in dieser Amtsversammlung der Garantie-Gemeinden der Sparkasse Aplerbeck einstimmig beschlossen, in Erinnerung an das 50jährige Bestehen der Sparkasse Aplerbeck und zum Andenken an die silberne Hochzeit unseres Kaiserpaares (27. Februar 1906) eine wohltätige Stiftung von 15 000 Mark zu gründen und derselben den Namen „Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Augusta Viktoria-Stiftung" zu geben.

§§ **Hörde**, 11. Nov. (In dem Rechtsstreit) zwischen der Provinz Westfalen und der Stadt Hörde wegen des Eigentums an den durch die Stadt Hörde führenden Landstraßen ist ein Vergleich zustande gekommen, wonach die Provinz der Stadt Hörde nicht nur das Eigentumsrecht an den umstrittenen, sondern an sämtlichen in ihrem Stadtgebiet liegenden Landstraßen freiwillig übertragen hat und zwar gegen eine jährlich von der Stadt Hörde zu zahlende Entschädigungssumme von 29 Pfennig pro Quadratmeter. Der Magistrat zu Hörde läßt dieses Recht nunmehr grundbuchamtlich eintragen.

** **Hörde**, 11. Nov. (Ehrung.) In Anerkennung ihrer treuen Dienste will der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein den Arbeitern, die 25 Jahre ununterbrochen auf dem Werk beschäftigt sind, am 17. Dezember im großen Bergmannschen Saale ein Festessen von 400 Gedecken geben, an dem sämtliche Jubilare teilnehmen. Gleichzeitig wird denselben eine Ehrengabe als Weihnachtsgeschenk überreicht. Solches Fest soll alljährlich stattfinden.

Neuer Bergarbeiterstreik in Sicht?

Dortmund, 12. November. Es bestätigt sich, daß in den letzten Tagen die Bergarbeiterführer eine Sitzung abgehalten haben, in der die **Eventualität eines neuen Streiks** erörtert und bereits ein **Einverständnis über den Termin des Ausbruches des Ausstandes** erzielt wurde. Dieser Termin wird vorläufig **geheim gehalten**. Die den Zechenverwaltungen nahestehende „Allgemeine Ztg." fordert in einem scharfen Artikel den Eisenbahnfiskus auf, dem Wagenmangel abzuhelfen. Durch den Wagenmangel mache sich der Eisenbahnfiskus indirekt zum Mitschuldigen, da der Kohlenvorratsmangel bei der heute bis auf den letzten Nerv angespannten Eisenindustrie von den Genossen als Streikstimulanz ersten Ranges aufgefaßt werden.

Schwerte im Jahre 1870/71.

Von Oberlehrer Feldhügel.

(Nachdruck verboten.)

Schluß.

Ein Wohltätigkeitsvorstellung, die am 26. November 1870 der Theaterdirektor Lund zu Gunsten der Verwundeten veranstaltete, brachte 12 Thlr. Ertrag.

Den zurückgekehrten städtischen Verwundeten bewilligten die Stadtverordneten bereits vom 1. September ab eine tägliche Unterstützung von 5 Sgr. pro Mann, bis sie wieder zum Regiment zurückkehrten resp. bis zum Friedensschluß, falls sie nicht im Krankenhause auf städtische Rechnung untergebracht waren.

Den Hinterbliebenen der Gefallenen bewilligte das Abgeordnetenhaus eine Geldunterstützung als Weihnachtsgabe.

Da infolge der kolossalen Verluste die Ortschaften am Rhein mit Verwundeten, namentlich Schwerverwundeten überfüllt waren, so daß es fast unmöglich erschien, allen die ihnen gebührende Pflege angedeihen zu lassen, so forderten im „Schw. Wochenbl." vom 24. August 1870 der Regierungspräsident v. Bernuth-Köln und Oberst v. Wedek, der Etappenkommandant des Anfangsortes 7. Armeekorps, die Privatpersonen auf, Verwundete in Pflege zu nehmen, um die rheinischen Lazarette entlasten zu können. Die Lazarette sollten ihre Verwundeten möglichst an Privatleute der Umgegend, an Grundbesitzer abgeben und so die Zuführung neuer Massentransporte fördern. Hier in Schwerte erklärten sich nicht weniger als 66 Bürger bereit zur freiwilligen Aufnahme Leichtverwundeter; die meisten (42) wollten einen Verwundeten pflegen, 21 zwei, 3 sogar drei Verwundete. Es waren dies Herr Haver, Pfarrer Niepmann und Ackerbürger Hagemann. Am 23. August kündigte der Landrat an, daß in kurzer Frist dem Kreise (Dortmund) eine große Zahl leichtverwundeter und Rekonvaleszenten überwiesen werden würde und bat, die nötigen Vorbereitungen zu deren Aufnahme zu treffen. Wieviel Verwundete hier wirklich in Privatpflege behandelt sind, darüber fehlt leider in den Akten jede Angabe. Mit Freuden aber konnte der Magistrat später berichten, (nach Angabe der Mobilmachungsakten), daß hier weder unter deutschen noch französischen Verwundeten ein Todesfall zu verzeichnen gewesen ist. Bei der Pflege und Erfrischung der hier durchreisenden Verwundeten beteiligte sich in hervorragender Weise Herr Gastwirt C. Eiringhaus. Das „Schw. Wochenblatt" rühmt seine „Humanität und uneigennützige Fürsorge" und fordert insbesondere die Besser Bemittelten zur Nachahmung auf.

Wir können stolz sein auf den Geist der Opferfreudigkeit, wie er damals in Schwerte zu Tage trat, und hoffentlich auch fernerhin zu Tage treten wird, wenn es gilt, das Vaterland zu schützen, wenn „furchtbar dräuet der Erbfeind".

Sitzung des Kreisausschusses.

Hörde, 11. November.

Im Kreishause hierselbst fand unter Vorsitz des kommissarischen Landrats Herrn Dr. Busch eine längere Sitzung des Kreisausschusses statt, der eine sehr reichhaltige Tagesordnung zugrunde lag. Gegen die Gemeinde Hacheney klagt der Wirt Louis Meyer aus Brüninghauserheide. Kläger soll, da er seine Wirtschaft verkauft hat, 470 Mark Umsatzsteuer zahlen, will aber, da er eine andere Rechnung aufmacht als die Gemeinde, nur 280 Mrk zahlen. Die beiden Parteien einigen sich, um die beträchtlichen Kosten für eine gerichtliche Abschätzung zu sparen, auf 355 Mark. Nebenbei bemerkt, ist die hier in frage stehende Besitzung für die Gemeinde eine gute Einnahmequelle hat sie doch innerhalb vier Jahre fünfmal den Besitzer gewechselt. — Auf Erteilung der Wirtschaftskonzession klagt der Bäckermeister Schüsselkorb zu Schürufer, der im Wege der Zwangsversteigerung die Besitzung Neuhausin Sölde erworben hat. Die Polizeibehörde in Aplerbeck hat die Bedürfnisfrage verneint, weil Sölde bei 4500 Einwohnern 13 Wirtschaften habe. Der Kreisausschuß bejaht die Brdürfnisfrage, weil in der Besitzung Neuhaus von Anfang an Wirtschaft (es ist die zweitälteste in ganz Sölde) gewesen sei. — Die dritte Sache betrifft eine Klage des Fabrikarbeiters Siewert in Westhofen gegen die dortige Polizeiverwaltung. Kläger hat im Verwaltungsstreitverfahren das Recht zum Bau eines Wohnhauses vom Kreisausschusse erhalten. Die Polizeibehörde Westhofen will die Bauerlaubnis nur unter der Bedingung erteilen, daß der Kläger den betreffenden Weg ausbaut und für Wasserabfluß sorgt. Diese Bedingungen hebt jedoch der Kreisausschuß auf. — Bei der folgenden Sache handelt es sich wieder um Umsatzsteuer, die der Architekt Becker in Aplerbeck, derd für 150 000 Mark von der Gewerkschaft Graf Bismarck das Eigentum der Zeche Bickefeld kaufte, in Höhe von 135 Mark zahlen soll. Er will aber nur 85 Mark zahlen, die Parteien einigen sich auf 120 Mark. — Abgewiesen mit einer Schankkonzessionsklage wird der Invalide Schröder zu Wichlinghofen, weil der Ort bei nur 413 Einwohnern bereits zwei Wirtschaften hat. — Eine weitere Sache wird vertagt zwecks Herbeischaffung weiteren Beweitsmaterials.

Westfalen und Rheinland.

* **Gelsenkirchen**, 11. Nov. (Eine jugendliche Diebesbande) wurde hier ermittelt. Viele von den Burschen haben das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet. Allerwärts haben die Jungen Diebstähle ausgeführt, sogar Einbruchsdiebstähle haben sie auf dem Kerbholz. Hauptsächlich haben sie es auf größere Geschäfte abgesehen, dann aber auf Fuhrwerke mit Nahrungs- oder Genußmitteln. In verschiedenen Fällen haben sie mittels Nachschlüssels die Türen an Bäckerwagen geöffnet und Sachen entwendet. Die Frechheit der Diebe ging schließlich so weit, daß sie in einer Kirche einen Diebstahl ausführten. Des weiteren stahlen sie in einer Schule eine Uhr und eine Geige. Sämtliche Beteiligten wurden ermittelt.

* **Altstaden**, 11. Nov. (Selbstmord in Geistesgestörtheit.) Heute morgen stürzte sich die 25jährige Ehefrau des Gemüsehändlers Wilhelm Schüchte in den Senkbrunnen. Sie konnte nur als Leiche herausgezogen werden. Die Frau beging die Tat vermutlich in einem Anfall von Geistesgestörtheit.

* **Kettwig**, 11. Nov. (Unfall auf der Treibjagd.) Ein Unfall ereignete sich heute nachmittag 4 Uhr bei einer Treibjagd im Stadtwalde. Während des Treibens schoß der Kaufmann Th. Scheidt aus Versehen dem Bauunternehmer Fr. Först in einer Entfernung von 80 Schritt eine volle Schrotladung ins Gesicht. Först hatte das Anlegen des Gewehres bemerkt und gerufen: Schießen Sie nicht! aber es war zu spät. Der Getroffene stürzte sofort zu Boden, hatte aber noch die Geistesgegenwart, den sich Nähernden zuzurufen: Achtung, mein Gewehr ist geladen! Nach kurzer Zeit erschienen zwei hiesige Aerzte, brachten die erste Hilfe und trugen ihn in den nahe gelegenen Schmachtenbergshof, von wo aus er später per Wagen nach Essen in die Augenklinik gebracht wurde. Ob der Verwundeten dasAugenlicht verlieren oder überhaupt am Leben erhalten wird, bleibt noch abzuwarten.

* **Ladbergen**, 11. Nov. (Einen unangenehmen Verlust) hatte hier heute ein Reisender. Er hatte in einer Wirtschaft sein Portemonnaie mit etwa 600—700 Mark Inhalt auf das Buffet gelegt, vergaß aber beim Fortgehen das Portemonnaie mitzunehmen. Ein Handwerksbursche soll das Portemonnaie mitgenommen haben. Recherchen waren bis jetzt erfolglos.

* **Düsseldorf**, 11. Nov. Ein Boykott über patriotische Vereine.) Die hiesige sozialdemokratische Hafenarbeiter-Organisation hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, diejenigen Mitglieder, welche innerhalb drei Monaten nach Aufforderung des Vorstandes nicht ihre Mitgliedschaft in einem patriotischen Vereine aufgeben (sei es Schützen-, Krieger-, Gesang- oder Militärvereine), aus der Mitgliedschaft zu streichen. Ebenso sollen Mitglieder solcher Vereine niemals als Mitglieder in die Organisation aufgenommen werden.

* **Neunkirchen**, 11. Nov. (Wegen eines schweren Sittlichkeitsvebrechens,) begangen an seiner jetzt 19jährigen Tochter, wurde in dem benachbarten Friedrichsthal ein Tagelöhner verhaftet. Der Wüstling war gerade aus dem Zuchthause gekommen, in dem er viereinhalb Jahre wegen desselben Vergehens gesessen hatte, dessen Opfer die damals 15jährige Tochter war.

Vermischtes.

* **(Praktische Nutzanwendung.)** In einer Dorfschule Westfalens sprach kürzlich bei Behandlung eines Gedichtes der Lehrer eingehend über den Nutzen des Fleißes. Er fragte die lernbegierige Dorfjugend: „Was muß ein junger Mann tun, um dereinst eine ehren volle Stellung im Kreise seiner Mitbürger einzunehmen, um recht vorwärts zu kommen?" Ein flachshaariger Junge gab durch Fingeraufheben zu erkennen, daß er die Lösung dieser wichtigen Zukunftsfrage gefunden habe. Auf ein ermunterndes Zeichen des Lehrers sagte der hoffnungsvolle Bursche mit großer Ueberzeugungstreue: „He möt 'ne rike Burendochter friegen!"

Kleine Chronik.

Nürnberg, 11. Nov. Eine größere Anzahl Brotfabriken der Stadt und ihrer Umgebung macht eine Erhöhung des Brotpreises um einen Pfennig für das Pfund infolge der anhaltenden Steigerung der Mehlpreise und angesichts der bevorstehenden Erhöhung der Getreidezölle bekannt. Die Mühlen erachten eine weitere Steigerung der Mehlpreise für unausbleiblich.

Göttingen. 11. Nov. Ein Fuhrwerk passierte bei Arendshausen einen Eisenbahnviadukt, als ein Güterzug darüber fuhr. Das Pferd scheute, die Tochter des Besitzers stürzte vom Wagen und wurde durch Hufschläge getötet.

Posen, 11. Nov. Die Infanteristen Rosinski und Geppert, die bei Ostrowo den Wirt Glapa und dessen Sohn ermordet und beraubt haben, wurden stark gefesselt in das Posener Garnisonsgefängnis gebracht. Auf Verlangen des Kaisers ist ein ausführlicher telegraphischer Bericht über den empörenden Raubmord an das Kriegsministerium erstattet worden.

Letzte Drahtmeldungen der „Schwerter Zeitung".

Vom König Alfons.

!! **Berlin**, 13. Nov. (Heroldt.) König Alfons ist, nachdem er mittags der Rekruten-Vereidigung beigewohnt hatte, nachmittags 6,50 nach herzlichem Abschiede vom Kaiser nach Wien abgereist. — Er stellte den deutschen Kronprinzen a la suite des Regiments Numancia.

Auf Grund geraten.

!! **Hamburg**, 13. Nov. (Heroldt.) Der deutsche Dampfer „Graf Waldersee" ist bei den Red-Hook-Untiefen auf den Grund geraten und sitzt fest.

5 Jahre Zuchthaus wegen Wechselfälschung.

Lübeck, 12. Nov . (Drahtber.) Der Großkaufmann Bär wurde wegen bedeutender Wechselfälschungen vom hiesigen Schwurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die „roten" Sachsen.

!! **Dresden**, 13. Nov. (Heroldt.) Die sozialdemokratische Partei des Königreichs Sachsen erläßt einen Aufruf zu Massendemonstrationen am 18. und 19. ds. Mts. im ganzen Lande zugunsten des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes zum Landtage.

Heringsfänger gesunken.

Emden, 13. Nov. (Drahtbr.) Der Elsflether Heringslogger „Burhave" ist gesunken; 9 Mann der Besatzung ertranken.

Ein Scharnhorst Denkmal.

(:) **Bordenau**, 12. Nov. (Wolff-Tel.) Heute, am 150. Geburtstage Scharnhorsts, ist hier, in seinem Geburtsorte, feierlich ein Scharnhorstdenkmal enthüllt worden. Zugegen waren der kommandierende General des 10. Armeekorps v. Stünzner, die Generalität, das Offizierkorps und eine Batterie des 1. Hannoverschen Feldartillerie-Regiments v. Scharnharst Nr. 10, etwa 2000 Mitglieder von Kriegervereinen, der Sekrätär des Fürsten von Schaumburg-Lippe und andere.

Erstickt.

(!) Beuthen Oberschles., 12. Nov. (Wolff-Tel.) Heute nacht fanden auf dem Krugschachte der Königsgrube beim Oeffnen der Brandmauer einer abgebauten Strecke drei Beamte ihren Tod durch Einatmen giftiger Gase. Zwei Häuer wurden schwer verletzt. Zwei Leichen sind bereits geborgen.

Rücktransport der Mandschurei-Armee.

!! **Petersburg**, 13. Nov. (Heroldt.) **Der Rücktransport der Truppen aus der Mandschurei beginnt in der zweiten Hälfte des laufenden Monats.**

(!) Konstantinopel, 12. Nov. (Wolff-Tel.) Ein Erdbeben richtete gestern in den Klöstern auf dem Berge Athos großen Schaden an; das Kloster Iveron ist zerstört, die Mönche halten sich im Freien auf.

Bleiche zu Hause! im Winter, — im Sommer, — immer! Schnelle, leichte Waschar-beit, gute Wäsche ohne Bleiche mit echter Luhns Salm.-Terp.-Kernseife. Sparsam und billig im Verbrauch, wird sie von jeder Haus rau nach einmaligem Versuch ge ne wieder genommen. Fordern Sie deshalb im nächsten Laden echte Luhns mit rotem Kreuzband



Sta't jeder besonderen Anzeige.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, heute Abend 10 Uhr nach längerem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Grossvater und Urgrossvater, den

Wirt

Carl Crämer

im Alter von 75 Jahren 10 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tief betrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Bärenbruch, Westhofen, Elsey, Hagen, Düsseldorf, Iserlohn, Altena, Deilinghofen, Ergste, Höchsten und Schwerte, den 11. November 1905.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15 November, nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bürger-Schützen-Verein
Schwerte.

Zur Beerdigung unseres Vorstands-Mitgliedes
Herrn
Wilhelm Heppe
tritt der Verein am Dienstag, den 14 d. M., um 3 Uhr nachmittags bei dem Oberst Herrn Hohenschwert an.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.



Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus **Mährstr. 6** nebst Stallung Hofraum und Garten, insgesamt 31 Ruthen, kann preiswert angekauft werden. Im Hause befindet sich ein kleiner Laden. Angebote nimmt entgegen
Schulte, Auktionator,
Ostenstraße 7.

Losungen u. Lehrtexte
der Brüder-Gemeinde
für das Jahr
*** 1906. ***
50 Pfg
Carl Braus, Buchhandlg.

Meine anerkannt feinste
Süssrahmbutter
kostet heute
Netto **1.27** per Pfd.
(Mark 1.30 mit 2½ pCt. Rabatt.)
Carl Trog.

Hypotheken u. Bauvorschüsse

stets zu zeitgemässen Bedingungen bis zur höchsten Beleihungsgrenze, Auskunft kostenlos,
3894 durch **F. Coenen, Unna,** Fernsprecher 350,
(in Schwerte jeden Dienstag u. Freitag nachm. 5—6½ Uhr im Kaiserhof.)

Costumes.

Nachdem ich 4 Jahre in einem größeren Geschäft tätig war, habe ich mich hier als

Schneiderin

niedergelassen. Bei tadellosem Sitz, prompter Bedienung und billigen Preisen halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Lina Tiemann,
3909 Weißenburgerstraße 1.

Familien-Lese-Kalender

für das Jahr **1906**
in verschiedenen Arten von **25** Pfg. an vorrätig bei
Carl Braus, Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Das im Kaiserlichen Gesundheitsamte bearbeitete „Gesundheitsbüchlein", enthaltend eine gemeinfaßliche Anleitung zur Gesundheitspflege, ist soeben in einer neuen (elften) Ausgabe erschienen.

Das Buch ist von der Verlagsbuchhandlung Julius Springer in Berlin N., Monbijouplatz 3, zu beziehen und kostet kartoniert 1 M., in Leinwand gebunden 1,25 M., bei gleichzeitigem Bezuge von mindestens 20 Exemplaren das Exemplar kartoniert 0,80 M., in Leinwand gebunden 1 M.

Ich mache hiermit auf die Herausgabe der neuen Auflage des Gesundheitsbüchleins ergebenst aufmerksam.

Hörde, den 2. November 1905.

Der kommissarische Landrat:
Busch.
3854

Mein gesamtes Warenlager

in nur erstklassiger Damenkonfektion

ist  ganz bedeutend im

Preise herabgesetzt

Nur diese Woche
gewähre ich einen
Extra-Rabatt
von
10% Prozent und
5% Prozent

und **dennoch** gewähre ich auf
Kostüme und Röcke
einen
Extra-Rabatt von 10%
auf
Blusen und Unterröcke
einen
Extra-Rabatt von 5%

der sofort in Bar an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Meine Auswahl ist noch enorm gross.
Hervorragend schöne Auswahl in
Ball-Blusen und Ball-Kleidern.

Kunden von Auswärts wird bei einem Einkauf von Mk. 20 aufwärts die Hälfte eines Rotourbillettes III. Klasse vergütet.

Alex Mendelsohn,

Dämenmäntelfabrik,
3045 Telefon DORTMUND, **Brückstraße 18.**
Erstes und grösstes Spezialgeschäft in Westfalen.

Gustav Adolf-Frauen-Verein
Schwerte.

Dienstag abend ½8 Uhr.

Auf dem Hasenkamp
beim evgl. Krankenhause sind
Gartenstücke
zu verpachten. 3906
Näher. beim Unterzeichneten.
Hohenschwert,
Schwerte.

Weißkohl

zum Einmachen empfiehlt
F. A. Haape.

Freundliche
Wohnung
von 4 Zimmern, I. Etage, zum 1. Dez. oder später zu vermieten.
3918 **Hörderstraße 1.**

Freundlich 3850
möbliert. Zimmer
mit Morgenkaffee an der Bahnhofstraße zu vermieten
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung.

Eine schöne
Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern an ruhige Familie zum 1. Januar zu vermieten. 3885
u erfragen in der Geschäftsst der Schwert Zeitung.

Schrankspitzen
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Braus.



Statt besonderer Anzeige.

Lydia Silbersiepe
Hermann Finkhaus
* Verlobte. *

Tiefendorf. *Höfen b Ergste.*

Payne's Illustrierter
Familien-Kalender
für 1906
ist erschienen!

Wir machen darauf aufmerksam, dass derselbe wie alljährlich bei uns zum Preise von **nur 50 Pf.** erhältlich ist und auf Wunsch durch unsere Boten frei ins Haus getragen wird.

Der Kalender enthält 6 längere und kürzere, reich mit Bildern geschmückte Erzählungen, eine Bubengeschichte nach dem Muster des unsterblichen Wilhelm Busch und so viele illustrirte Witze und humoristische Bemerkungen, dass die stärkste üble Laune einer Beschäftigung mit dem Inhalte des Familienkalenders nicht Stand hält.

Zu diesem belustigenden Inhalt kommen noch als Beigaben ein Wand-Kalender, ein Portemonnaie-Kalender, 4 Separatbilder zur Biographie Schillers und ein Titelkunstdruck. Ein Anhang, der den Leser mit dem Leben und Schaffen unseres grossen Dichters Friedrich Schiller bekannt macht und im Text durch 21 Bilder belebt ist.

Man kaufe daher auch dieses Mal nur Payne's Kalender und lasse sich keine beliebige Nachahmung ins Haus tragen, sondern verlange ausdrücklich den echten Payne'schen Familienkalender.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Schirme!

Grösste Auswahl, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell
3045 und billig besorgt.
Friedrich Reineke,
Hüttingstraße 14.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-Vereins in Neukirchen, Kreis Moers.

Der christliche Hausfreund
(Neukirchener Abreißkalender)
für 1906



mit biblischen Betrachtungen auf den Vorder- und kurzen Erzählungen, Gedichten rc. auf den Rückseiten der Tagesblättchen **in schönem grobem Druck** (1 Exemplar = 75 Pfennig, 13 Exemplare = 9 Mark) ist erschienen und wird um möglichste Verbreitung desselben herzlich gebeten.

Solange der Vorrat reicht, liefern wir mit obigem Bild, später können wir nur mit Bild „Sinkender Petrus" liefern.

Man achte genau auf Titel und Firma. Zu beziehen

durch **Carl Braus, Schwerte.**

Bericht vom 11. November.

Neuß, 11. Novbr. (Tel.) **Weizen** neuer I. 17,50, II. 16,50, **Roggen** neuer I. 15,60, II. 14,60, **Hafer** neuer I. 14,20, II. 13,70 **alter** 16,20 Mk. per 100 kg. **Kleie** 5,20 Mk. per 50 kg.

Neuß, 11. Novbr. (Tel.) **Rüböl** per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 50,50 Mk., do faßweise (ohne Faß) 52,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 8 Mk. höher als Rüböl. **Rübkuchen** per 1000 kg 113 Mk., in kleineren Partien 117 Mk. Raps I. 22,20 II. 20,70, III. 19,70 M. **Aveel** I. 21,20, II. 19,70, III. 18,70 M.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.